

# Der Wahre Jakob

Nr. 19 51. Jahrgang

Berlin, den 13. September 1930

Preis 30

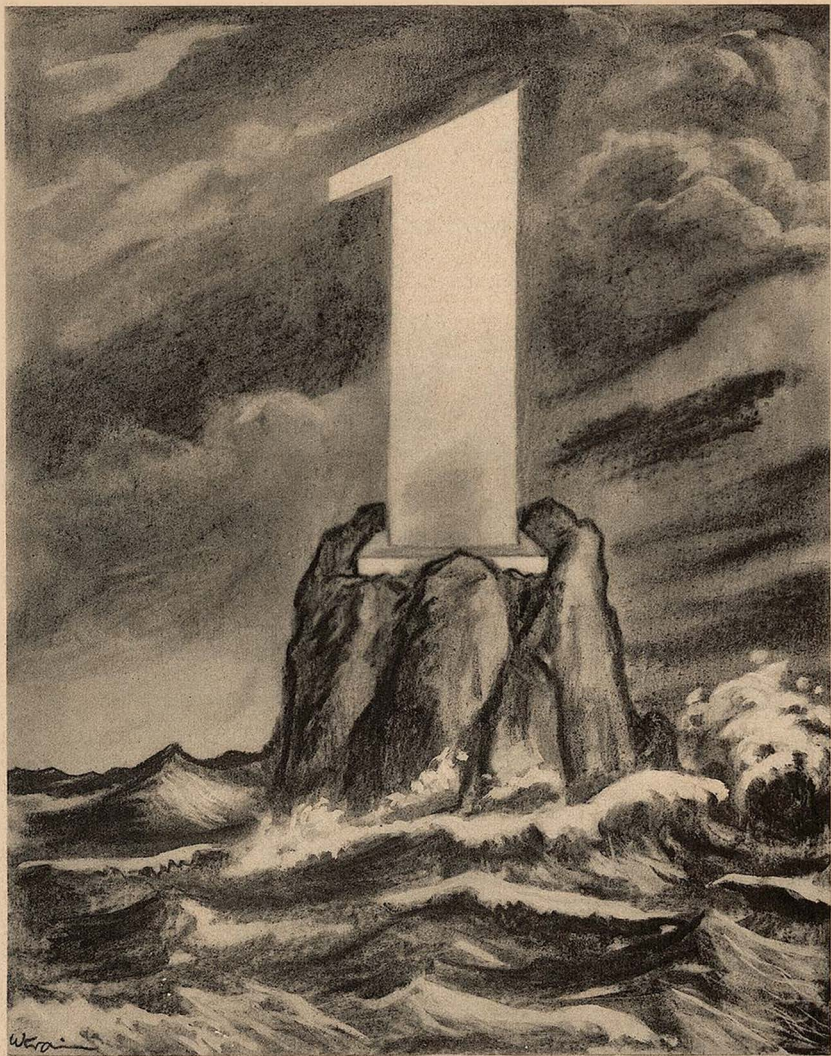


BRÜNING

## Ledigensteuer

Zeichnung von  
Karl Holzer

„Und für's Zölibat sollen wir noch zahlen?“ — „A  
nein, meine Herren, eben nicht, Sie fallen n  
unter die Steuer!“ — „So! Und wie sollen wir  
Unsinn in den Versammlungen rechtfertigen, he?“  
„Sagen Sie doch, daß es kein Vergnügen ist, Z  
batär zu sein!“

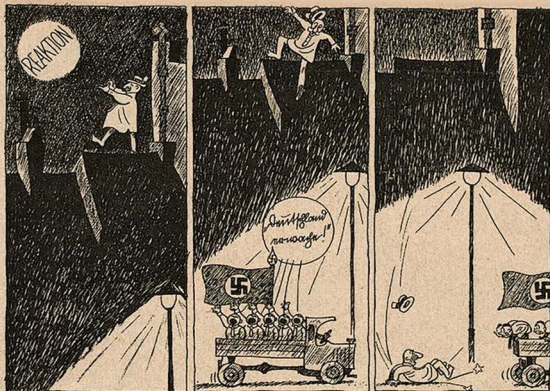


Zeichnung von Willibald Kraus

**Liste 1** Wenn Not und Elend dich berennt, **Liste 1**  
Wähl' dir den Fels zum Fundament!

## Der Zwischenrufer

Herr Dreuwis, Führer der Wirtschaftspartei für den geistigen Untermittelstand, sprach in einer Versammlung der Wirtschaftspartei. Plötzlich kam ein Zwischenrufer. „Herr Zwischenrufer“, sagte da Dreuwis empört, „was reden Sie da dauernd von Befinnung? Sie sind hier, zum Donnerwetter in



Hans Kossatz: Nationale Tragödie . . .

einer Versammlung der Wirtschaftspartei —!“

## Der Unterschied

Ein früherer Demokratenhäuptling wurde von einem zweifelnden Wähler nach seiner Befinnung gefragt:

„Privatim — —“ erwiderte der Häuptling, „bin ich natürlich überzeugter Demokrat, offiziell aber bin ich Mitglied der Staatspartei!“ —

## Das Angebot

Herr Brüning ging neulich mit einem schwarz rot goldenen und einem schwarz weiß roten Schleifen in den Knopflöchern spazieren.

Ein Bekannter blieb verwundert stehen:

„Nanu, Herr Reichskanzler? Welches ist denn die richtige Schleife?“

„Das kommt ganz auf das Angebot an,“ sagte der Kanzler gelassen.



## Ein Goebbels-Anhänger schrieb an Otto Straßer:

„Wir wissen selbst, daß Goebbels nicht sehr nordisch ist, aber wenn es Hitler passen sollte, einen waschechten Juden als Gauleiter einzusetzen und wir damit einverstanden sind, dann geht euch das nicht im geringsten an.“



## Seltenes Ereignis in Rußland

Zeichnung von Jacobus Belsen

„Nanu? Was ist denn hier los?“ — „Ja, denk' nur, Brüderchen, einer unserer Auslandsbeamten kehrt tatsächlich nach Rußland zurück!“



Zeichnung von Werner Saul

## Die Wahlpredigt

„Und habt ihr heute nichts, liebe Christen, so hadert nicht und lästert nicht, sondern betet zu Gott, er wird euch morgen das Doppelte geben!“

## Herr Hugenberg

fühlte sich unwohl und rief seinen Arzt: „Lieber Doktor, die bevorstehenden Wahlen beunruhigen mich sehr. Nachts habe ich schreckliche Träume, tagsüber quält mich Herzklopfen. Am liebsten ginge ich für die nächsten Wochen an einen stillen, abgefeindeten Ort . . . wozu raten Sie?“ „Bleiben Sie ruhig in Ihrem Parteivorstandsbüro sitzen“, sagte der Arzt.

\*

## Do ut des!

Do ut des ist ein lateinisches Sprichwort und heißt: Ich gebe, damit du gibst. In der Praxis läuft die Sache gewöhnlich darauf hinaus, daß der andere feste geschöpft wird. Aus diesem Grunde sprechen die paar übriggebliebenen Demokraten jetzt von einer Jungdo-ut-des-Politik!

## Mißverstanden

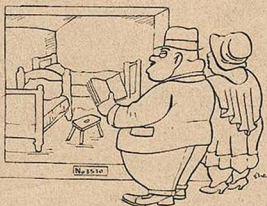
In die Sprechstunde des Sanitätsrats Bennede kommt der Rentnier Reichenbach. Bennede wundert sich, daß Reichenbach auf alle Fragen, die er an ihn stellt, mit brüllender Stimme antwortet, zumal Reichenbach doch gar nicht den Eindruck eines Schwerhörigen macht.

Erstaunt fragt er schließlich: „Aber sagen Sie, warum schreien Sie denn eigentlich so laut auf meine Fragen?“

„Na, Sie hören doch schwer!“ meint Reichenbach.

„Ich??“

„Doch“, beharrt Reichenbach, „die Frau, die eben aus Ihrem Sprechzimmer gekommen ist, hat laut und deutlich gesagt: der Sanitätsrat versteht gar nichts!“



Zeichnung von Georg Wilke

## Hygiene-Ausstellung

„Sieben Menschen wohnen in so einen Raum? Wenn se Arbeitslosen-Unterstützung kriegen, geht's!“



**Nationalsozialistische Schüsse**  
sind Vorschüsse auf die Seligkeit des dritten Reichs!

Zeichnung von Karl Holtz

## Die Warnung

Man erzählt, daß Mussolini jüngst in Neapel verkleidet einer Faschistenfestsitzung beivohnte, um sich die Sache mal vom Publikum aus anzusehen. Auf der Leinwand erschien in Projektion sein Bild; man spielte die Giovinezza. Nur ein Mann erhob sich nicht: Sarun-al-Raschid, Mussolini.

Da tippte ihm eine alte Dame auf die Schulter und sagte:



Zeichnung von Fritz Wolff

## Chefredaktion Generalanzeiger

„Schreiben Sie, Fräulein, schreiben Sie —! Und wenn das Bürgertum in mehr als einem Dutzend Parteien in den Wahlkampf zieht, so ist das nur ein Beweis für die ungeheure Ueberlegenheit bürgerlicher Millionen-Massen, die sich in einigen wenigen Parteien gar nicht unterbringen lassen . . .!“

„Signor, gewiß, wie alle sind ja Ihrer Meinung. Aber glauben Sie mir: man tut in Italien nicht gut, es so offen zu zeigen!“

Nona Nona

## Was ist das?

„Wenn zwei Firmen Pleite gemacht haben und sich zusammenschmeißen, was wird dann?“

„Ein betrügerischer Bankrott!“

„Aber nicht doch!“

Die Deutsche Staatspartei wird draus!“



Zeichnung von Werner Sau

„Wissen Sie, wenn's keene Zigarren jeb', wüßte man janich, wann man mit dem Essen uffzuhören hat!“

# Der Taucher

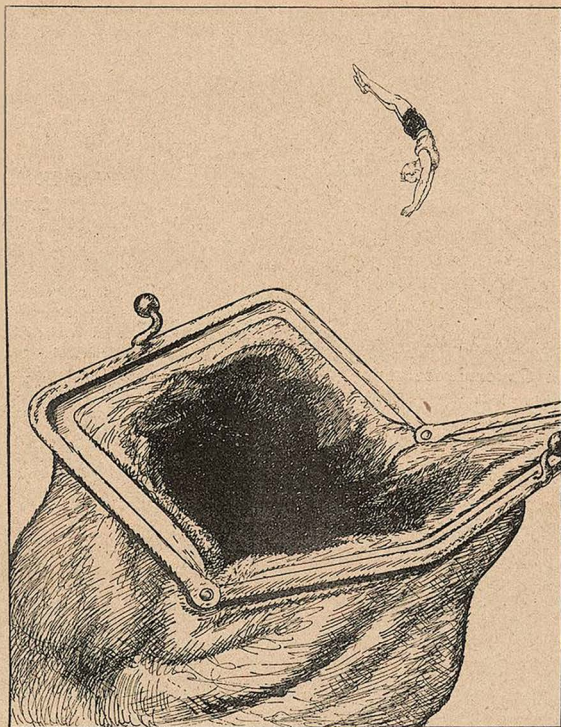
Die finanzielle Herrlichkeit  
der Bürgerblock-Parteilichkeit  
gähnt dich in diesem Bilde an,  
o Freund und lieber Wählersmann!

Milliarden füllen diesen Schlund,  
man kommt trotzdem nicht auf den  
[Grund;  
soviel man in den Schlund auch warf,  
es steigert sich nur sein Bedarf!  
Er frisst und frisst und wird nicht satt,  
ob er ein Loch im Boden hat?  
Du zahlst und alles geht perdu,  
die Sache stimmt nicht irgendwie!

O Freund und lieber Wählersmann,  
sieh das Problem genau dir an!  
In wessen Händen, frag' ich dich,  
befindet denn der Beutel sich?  
Je nun, in Händen, die nicht leer,  
die vielmehr sind an Reichtum  
[schwer!  
Und jetzt begreifst du es, wieso  
du nicht wirst deines Lebens froh,  
jetzt wird dir klar, wieso das Loch  
im Sack sich weitet immer noch!

Hast du noch Lust, hinabzutauchen,  
um dir die Knochen zu verstauchen?  
Willst immer noch den Schlund  
[ergründen,  
um auf dem Grund ein Nichts zu  
[finden?

Sieh bei der Wahl dich klüglich vor  
und hau' nicht selbst dich übers Ohr!



Zeichnung von K. Vanselow

## Zur Kopfsteuer

Der Gesetzentwurf zur Einführung einer Kopfsteuer scheint doch nicht genügend durchdacht zu sein. Diese segensreiche Steuer ermöglicht doch, noch besondere Zuschläge aufzutodern. Hier nur einige Beispiele:

- Für Sänger und Sängerinnen eine Kehlkopfsteuer,
- für weibliche Reichsangehörige eine Bubitopfsteuer,
- für die Zahnärzte eine Brückentopfsteuer,
- für die Feinbäcker eine Mohnrentopfsteuer,
- für die rechtmäßigen Inhaber von Glanzen eine Mottentopfsteuer,
- für politische Säuglinge eine Quasellkopfsteuer,
- für die Verfechter von Panzerkreuzern eine Wassertopfsteuer,
- für die Nazis eine Quertopfsteuer,
- für die Kommunisten eine Dickkopfsteuer.

## Fromme Stunde

„Wer flucht denn da so fürchterlich?“ — „Dös is mei Moa! Zur Kirchen will er und findt's Gebetbüchl net!“



Zeichnung von Hans Kossatz





Zeichnung von Stephan Szigethy

## Hitler-Don Quichote und Hugenberg-Sancho Pansa oder die Nationalrevolutionäre (Pro-) Thesen-Partei!

### Hugenbergs „Rechte“

Herr Hugenberg fßt mit seiner [„Rechten“] gegen die „Linke“ schneidig fechten. Den kleinen Finger muß’ er ver[lieren], na, das kann jedem mal passieren.

Herr Hugenberg sagte: „Nun erst [recht] gegen den Marxismus ins Gefecht! Doch auch bei seinem nächsten Hieb Ein Finger auf dem Platze blieb.“

Herr Hugenberg prahlte: „Meine [Kraft] ist nun erst ordentlich gestrafft. Die Republik muß in den Dreck!“ Da war der dritte Finger weg.

Herr Hugenberg, der wurde blaß, doch focht er ohne Unterlaß. Nach einem sehr geschickten Hieb nur noch der Daumen übrig blieb.



Zeichnung von Hermann Groth

### Sonntags im Paddelboot

Der kleine Fritz: „Papa, sind wir jetzt auf dem Wasser?“

Herr Hugenberg war ganz verduzt; die „Rechte“ war sehr abgenutzt; die „Linke“ aber, unversehrt, hatte im Kampfe sich vermehrt.

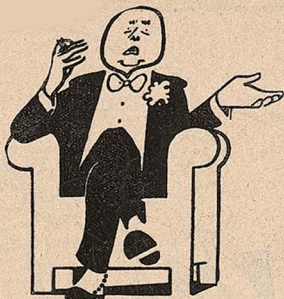
Herr Hugenberg lutscht nun am [Daumen] und bitter wird es ihm am Gaumen. Zur Wahlschlacht setzt er sich in Trab, da fällt wohl auch der Daumen ab.  
Ernesto

### Prophethischer Ausblick

Zwei Angeheiterte sprechen über die Wahlausichten.

„Mensch“, ruft der eine, „ich hab’ vorhin einen leibhaftigen Wähler der Staatspartei gesehen!“

„Du bist ja besoffen — —“, meint der andere, „du siehst alles doppelt — —!“



## Der Herr Generaldirektor äußert sich über die Wahlen

Wahlen sind ein kostspieliges Vergnügen. Da muß unsereimer immer tief in die Kasse greifen, denn ohne Wahlfonds geht eben keine Wahl zu machen, und die Parteien, wissen Sie, auf deren gutes Abschneiden wir Wert legen, die brauchen eine ganze Menge Geld, um Stimmen zu bekommen. Gewiß, gewiß: nach der Wahl zeigen sie sich ja erkenntlich, das will ich gar nicht bestreiten — aber die ganze Sache ist sehr teuer, und darum hab ich mich nie für den Parlamentarismus begeistern können.

Da gibt es immer noch Leute, die sagen, solche Wahlen sind eine demokratische Einrichtung, bei der alle Bürger gleich sind. Das ist doch einfach Schwundel. Sehen Sie, ein Mann wie ich, der gibt ja nicht nur seine Stimme ab wie jeder Angestellte und Arbeiter, der muß auch noch Geld geben, wenn er seine Interessen verteidigen will, der muß Plakate und Zeitungen und Versammlungen finanzieren und muß jeden Kandidaten bezahlen, an dessen Wahl ihm was liegt. Und wenn wir keine Vertrauensleute mehr im Reichstag haben, wo kämen wir dann hin, wir von der Industrie?

Wenn wir nur eine Regierung oder einen Diktator zu bezahlen brauchten, kämen wir viel billiger weg — und auf die

könnten wir uns doch auch mehr verlassen, als auf die Herren: im Reichstag, die sich so oft überstimmen lassen. Das ist immer eine sehr riskante Spekulation, diese Wählererei. Und ich bin mehr für sichere Geschäfte.

Diesmal habe ich den Eindruck, daß es besonders unsicher ist. Unsere guten alten Parteien, die haben Konkurs angemeldet oder sie sind in Schwierigkeiten geraten. Während wir in der Industrie uns fusionieren, haben die sich gespalten, und man weiß vor lauter Parteien gar nicht mehr, wo man sein Geld und seine Stimme am besten investiert. Das ist garnicht so einfach diesmal mit der Wahl. Der Brüning-Kurs, wissen Sie, der ist ja ganz nett, aber vielleicht geht der Eugenberg doch noch schärfer ins Zeug, und der Hitler — ich werde ja nicht recht klug aus ihm, aber mein großer Kollege Thyssen, der wird schon wissen, warum er den Mann so gern hat.

Ob ich an den Ruck nach rechts glaube? Ach, wissen Sie, mit dem Glauben ist uns nicht viel geholfen. Ich habe auf alle Fälle gestern in der Konferenz angeregt, daß wir noch vor den Wahlen schnell unseren Arbeitern kündigen und die Gehälter herabsetzen und ein paar Betriebe stilllegen. Im Ausland findet sich ja immer noch schnell ein bißchen Erlaß dafür. Denn die Politik ist eine riskante Sache, und wenn sie ausartet, stört sie uns am Ende das ganze Geschäft. Übrigens: der einzige Ruck, an den ich nicht glaube, das ist der bei unseren Preisen. Nein, da lassen wir nichts rücken. Wir bleiben fest, wir von der Industrie.

Ob ich auch gegen die Margisten bin? Sagen Sie, sind das nicht die Leute, die gegen die Kapitalbildung und gegen die Zölle sind und uns außerdem noch Besitzsteuern und Arbeitslosenversicherung aufhalten wollen? Also, ich bin ganz entschieden dagegen. Was denken sich diese Leute denn? Sie wissen doch auch, daß die Wirtschaft sich jetzt in der Krise befindet und daß man sie da nicht belasten darf. Dem an etwas muß doch die Wirtschaft verdienen: wenn Konjunktur ist, an der Konjunktur, und wenn Krise ist, an der Krise. Da muß eben das ganze Volk zusammenstehen und uns dabei helfen. Dann werden wir schon sehen, wie wir weiterkommen. Also wissen Sie, wenn ich es mir recht überlege: am besten wäre es doch, wenn der Ruck nach rechts käme. Es geht uns zwar bitter schlecht, uns von der Industrie, aber diesmal hilft alles nichts, diesmal werden wir's uns was kosten lassen.

©-a

# Einer von Vielen

Ein Bergarbeiterroman von Walther Victor. Mit Photoumschlag. M. 1.40

Das „Tempo“, Berlin, schrieb darüber: „... ein Dokument, und ein erschütterndes dazu...“ Der Autor, einer der lebendigsten Reporter...

**J. H. W. Dietz Nachfl. G. m. b. H., Berlin SW68**

## Ein Schönheitsfehler beseitigt!

Man benedict Sie wegen Ihrer schöngeformten Büste, wenn Sie nur Reformbüstenhalter „City“ D. R. P. a. trag. Habstarre Hohlform, die sich nicht dehnt, schlafe Büste hebt und selbst überentwickelte Brust modelliert.

Reklame-Fabrikpreis: Einfache Ausführung

RM 2,75, mit Spitzeneinsatz

RM 4,50, Luxusausführung

RM 7,- gegen Nachnahme

Genau Angabe und Brustumfang unterhalb der Büste.

Strumpfhaltergürtel, das Reißen der Strümpfe verhindert.

RM 3,-, Hüftweite angeben.

Reformhaus »CITY«

Berlin SW 11, Stresemannstr. 20, Abt. 08



„Der Wahre Jacob“ erscheint täglich an jedem zweiten Sonntag. Alle Postämter, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zu rückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Bunddruckerei, Berlin. Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel. Dönhofsplatz (Postfach) Berlin 22 92 und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

# Der Wahre Jacob

Rezeptspreis für Deutschland: Gänzeinummer 30 Pf. O. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Adolf Blin, Friedländerstr. 10, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Bunddruckerei, Berlin. Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel. Dönhofsplatz (Postfach) Berlin 22 92 und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Soeben erschien:

## Das Recht der Jugend

Von Rechtsanwalt Dr. Tichauer und Stadtrat Walter Friedländer

In Leinen gebunden M. 3, —

J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Berlin SW 68

**DICK werden heisst, AIT werden**



Also vorbeugen, schlank werden und jung bleiben! Aber nicht mit unnötigen Anstrengungen oder lastigen Hungerkuren. Einfach täglich ein angenehmes schmeckendes, gesundes und ärztlich empfohlenes

**Dr. Ernst Meitners Frühstückskrütertée**

trinken. Er ma ist schlank und elastisch, hält jung und leistungsfähig. *San.-Nat. Dr. A. D. in A. schreibt: Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bin 15 Pfund leichter geworden und frischer, wie 10 Jahre jünger.* 1 Paket M. 2, —. Kuponpackung **„Jermee“**. Fabrik: Pharm. Kosm. Paparote, München SW 123, Gullstraße 7

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern**



1 Pfund graue, gute, geschl., 80 Pfg., 1, — M., halbbeste 120 Pf., 1, 40 M.; weiße Flaum-, geschl., 2 M., 2, 50 M.; 3 M.; feinst, geschl. Halbflaum-Hiererschafstedt, 4, —, 5, —, 6, — M.; 1 Pfund Rupfedern ungeschl. mit Flaum gemengt, halbbeste 1,75, weiße 2,40, 3, — M.; allerfeinsten Flaumrupf 3,50, 4, 50 M.; Versand zollfrei, gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franko, Umtausch gestattet, für Nichtpass. Geld retour. Muster und Preisliste gratis.

S. Benisch in Prag XII., Amerika Allee Nr. 765, 88hmen

**Die Frau**



von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Ferioide, Eie u. Gebärmutter, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre. Kautelen 4. —. Heftlinsen 5. — M. Porto extra.

**VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194.**

**Interessante Sexual-Werke DAS LASTERHAFTE WEIB**

Bekanntnisse und Bildkonditionen zu den Steigermaßen und Aberrationen in weiblichen Triebleben. In Leinen M. 30.—. In diesem Werk schreibt zum ersten Mal die Frau über die Frau; Die Frau tritt in diesem einzigartigen Werk selbst als Beichtende auf. Aus dem Inhalt: Das Weib und das Laster / Die vom Sexus her Transvestiten / Die Sadisten in Mänschheit und Brüder / Trionismus und Vorliebe für Orgien usw. usw. Auf Wunsch liefern wir dieses Werk auch gegen eine Anzahl von Monatsraten von M. 10.— nur bei einer Anzahlung von M. 10.— ohne jeden Aufschlag.

**Unter vier Augen M. 5.—**  
Die hohe Schule der Gattenliebe von Dr. med. Krehren. Hier werden zum ersten Male hier in jeder Prüderie das heikle Thema unter Beizuge zahlreicher farbiger Abbildungen geschilert.

**Djin Ping Meh M. 5.80**  
Chinesischer Sittenroman  
Eine lebensechte und unerhörte Darstellung der grenzenlosen Sittenverderbnis Chinas. Einzigartig sind die unverhüllten Schilderungen Chinas, die Bilder aus den Tobhäusern der Freudenhäuser. Dinge, die man bei uns nicht ansprechen mag, werden hier mit schounglosiger O hneitl ausschmält.

**Liebesmittel M. 28.—**  
Eine Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Eisner. 384 Seiten stark. Bildkonform mit vielen seltenen Abbildungen.

**Das Homosexualität des Mannes und des Weibes**  
von Dr. Magnus Hirschfeld, 1070 Seiten stark. Das ausführlichste und umfassendste Werk über dieses Gebiet.

**Das Liebesbuch der Marquise**  
Ein galantes Rokokobuch von Franz Blei. Mit 45 z. T. handkolorierten Vignetten und Zeichnungen.  
Statt M. 3.— nur M. 3.—. Aus dem Inhalt: Die kleine Jungfer. — Bondoirs. — Eine Nacht und nichts mehr. — Die Verführung usw. Dieses gratiose Werk ist ein Meisterwerk der leichten Kunst.

**DAFNIS-VERLAG, ABT. 45, BERLIN S42**  
Auf Wunsch liefern wir diese und andere Werke bei einer **M. 5.—** Anzahlung von 40% auch gegen bequeme Monatsraten von nur ohne irgendeinen Aufschlag. Verlangen Sie kostenlos usw. hochinteressante illustrierten Prospekt in verschlossenem Umschlag gegen 30 Pf. Rückporto

**Werbe-Ausschreibe**

Wir haben uns zwecks Weiterempfehlung unserer Fabrikate zu einem großen **Reklamo-Wettbewerb** entschlossen und für die richtige Lösung unserer Preisgabe:

**Auf welches Volkslied bezieht sich dieses Bild?**



Die Verteilung der Wertpreise erfolgt durch einen Rechtsanwalt und Notar in Wolfenbüttel. — Die Versandkosten für Zusendung der Preise sind von Gewinnen zu tragen. — Den Zuschriften in verschlossenem Brief mit einer Freimarke versehen, innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Briefumschlag oben links das Kennwort „Werbe-Ausschreiben“ zu vermerken.

**FR. OTTO KRIEGER, WOLFENBÜTTEL B-A50**

**Neurasthenie**  
Sexuelle Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe zu behandeln und zu heilen? Preisgekröntes Werk nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Preisgekröntes Werk von M. 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana 17, Herisan, Schweiz

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift

**Der Wahre Jacob**

**+ Gummi-**  
waren, hygien. Artikel. Preisliste F. 3, Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

11

# Das Viertelpfund Speck

„Sie können mir eben mal ein Viertel Speck holen“, sagte der die Verwaltungsoberssekretär Wulps zu Hans Greiner, dem Kanzleiangestellten.

Zwischen einem Beamten und einem Angestellten ist bei einer Behörde ein gewaltiger Unterschied. Der Beamte ist unabsehbar, solange er nicht erhebliche Verfehlungen gegen das Gesetz unternimmt. Der Angestellte kann schon bei einem geringen Disziplinarvergehen die Kündigung bekommen. Der Beamte kann, ohne etwas von sich hören zu lassen, gern einige Monate den Dienst aufgeben. Das Schlimmste, was ihm passieren kann, ist, daß er für die veräumte Zeit kein Gehalt bezieht. Aber diese Folge braucht nicht notwendig in Erscheinung zu treten. Das Gesetz bestimmt nur, daß in diesem Falle das Gehalt gestrichen werden kann. Hingegen ein Angestellter darf schon nach zweitägigem unentschuldigtem Fehlen die Verurteilung haben, daß seine Entlassung in wohlwollender Erwägung gezogen wird.

Der Beamte ist ferner in Bezug auf dienstliche Angelegenheiten unsehbar; denn er hat eine oder zwei Prüfungen hinter sich. Er ist allgewaltig; denn er ist pensionsberechtigt. Es ist eine meilenweite Kluft zwischen ihm und einem Angestellten. Und wenn es gelegentlich auch vorkommt, daß beide die gleiche Arbeit zu verrichten haben, so bleibt doch der Abstand, wenigstens in latentem Zustand, immer gewahrt, und ein richtiger Angestellter gewöhnt sich im Laufe der Zeit daran, in jedem Beamten einen kleinen Herrgott zu sehen.

Dem Befehle seines Herrgotts gehorchend, verschwand der Angestellte Hans Greiner, nachdem ihm der Auftrag erteilt war, geflüstert aus dem Verwaltungsgebäude, um das bewußte Viertelpfund Speck zum Frühstück seines Vorgesetzten zu holen.

Er war noch keine Minute draußen, als ein Oberinspektor einen Revisionsbesuch bei der Abteilung machte, deren subalterne Angelegenheiten in den Händen von Hans Greiner lagen.

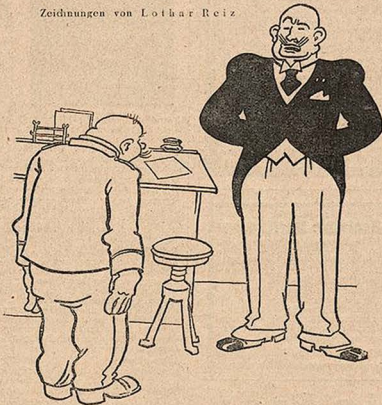
Es wurde alles in Ordnung befunden. Nur zum Schluß fragte der Oberinspektor: „Wo ist der Herr, der an diesem Pult arbeitet?“ Damit zeigte er auf den Platz von Hans Greiner.

Nun war zwar der Oberssekretär Wulps in seinem Büro ein kleiner Herrgott; aber der Oberinspektor war gegen ihn

ein großer Herrgott. Und vor diesem Gewaltigen wurde auch ein Obersekretär zag.

„Ich weiß es nicht“, antwortete Herr Wulps und stand eine aufregende Angst aus, daß im nächsten Augenblick Herr Greiner arglos mit dem Viertelpfund Speck durch die Tür kommen würde.

Zeichnungen von Lothar Reiz



„Ohne Erlaubnis vom Dienst entfernt?“ fragte der Oberinspektor weiter.

Nun konnte Herr Wulps nicht mehr zurück. Nun konnte er nicht einmal mehr eine Ausrede über den Verbleib seines Angestellten anbringen, wenn sie ihm eingefallen wäre.

Nun sagte Herr Wulps mit zaghafter Stimme „Ja“, und seine Angst vor der Rückkehr des ahnungslosen Speckentäufers wuchs ins Gigantische. Aber es ging gut vorüber.

Als Hans Greiner zurückkam, war der Oberinspektor schon in der nächsten Abteilung. Ein ganz ungewohnter dankbarer Blick aus den Augen des Herrn Wulps traf seinen Angestellten. Von der stattgefundenen Revi-

sion erwähnte Herr Wulps nichts. Er ließ sich, nachdem seine Ängste und Beklemmungen verschwunden waren, den Speck wacker schmecken, und es muß gesagt werden, daß ihm dieser Speck ausgezeichnet bekam. Nicht so gut bekam das Viertelpfund Speck dem Angestellten Hans Greiner.

Die Behörde stand nämlich auf Abbau und hatte zum kommenden Jahre zehn Angestellte zu entlassen.

Unter ihnen befand sich Hans Greiner. Der Herr Oberinspektor hatte ihn nach der Revision sorgsam vornotiert, zumal er mit eigenen Augen noch Hans Greiner zufällig ins Verwaltungsgebäude hatte hereinsehen. An dem Tage, an welchem die Kündigung ausgesprochen wurde, gab es drei ahnungslose. Hans Greiner ahnte nicht, daß ihm das Viertel Speck für den Herr Obersekretär zum

Verhängnis geworden war.

Der schneidige und befehlsgewaltige Oberinspektor ahnte, als er die Kündigungsliste dem Präsidenten der Behörde zur Unterschrift vorlegte, nicht, daß sich unter seinen schwarzen Schafen ein schuldvolles weißes Lämmchen befand.

Und selbst Herr Wulps hatte keine Ahnung, daß sein allergeringster Untergebener jetzt noch das wohlverzehrte Stück zu verdauen hatte.

s. Enter

# Herr Hitler möchte Reichsbürger werden!

Zeichnungen von Willibald Kraus

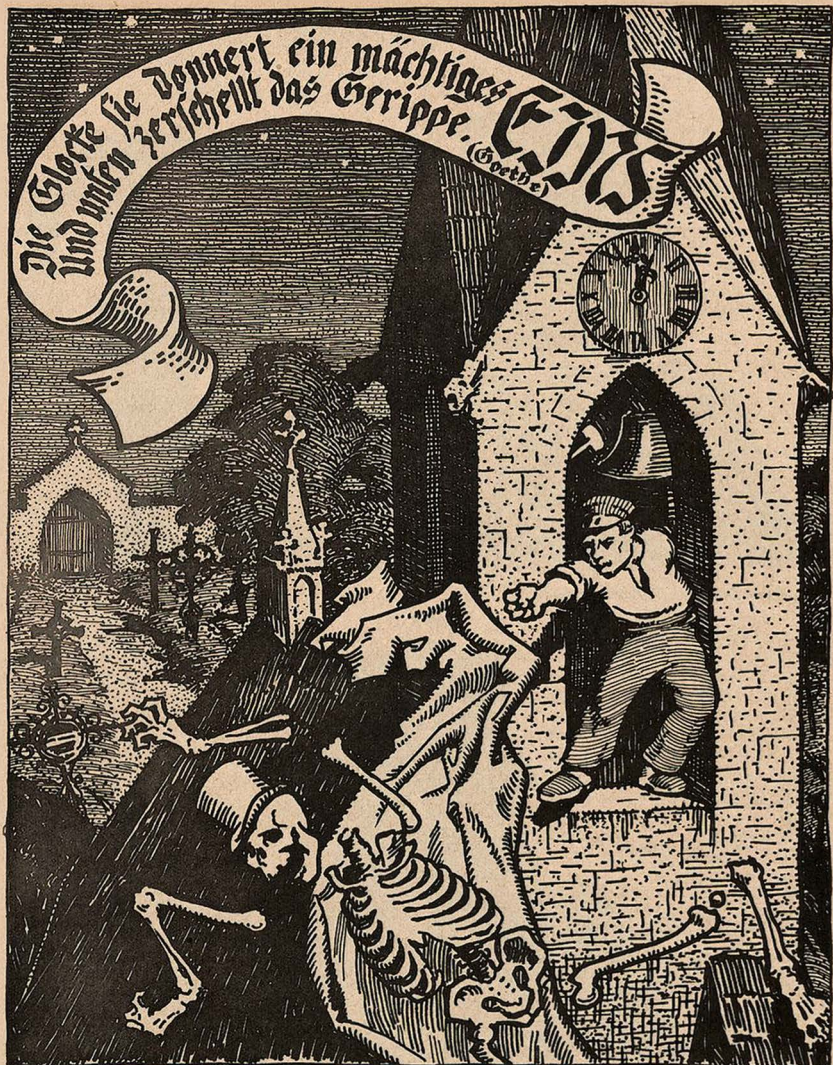


„Total verrottet ist der Parlamentarismus!“



„Erst wenn ich Mandatsinhaber bin, ist die Atmosphäre bereinigt!“

Kraus



# L I S T E I

## Anschauungsunterricht

Der Lehrer sprach im Naturkundeunterricht über Feldmäuse. Er erzählte, daß sie nach der Erntezeit die Scheunen aufsuchen, dort nisten und so weiter.

„Wer von euch war denn schon mal auf dem Lande — Frischen, du? Na, dann hast du auch sicher schon mal in so einer Scheune in einem Heuhaufen herumgewühlt, nicht wahr?“ „Ja!“ nickte Frischen.

„Na — und was hast du denn da gefunden?“

„6 Kisten Munition und zwanzig Stielhandgranaten“, sagte Frischen.

## Die Frechmaschine

Da steht auf dem Bahnsteig ein Automat. Ein breiter behäbiger Automat, dessen eigentliche Bestimmung die Herausgabe von Schokolade ist. Dieser Automat aber tut das nicht. Wenn man einen Groschen in ihn hineinsteckt, dann schluckt er ihn und behält ihn bei sich. Er rückt weder mit der Ware heraus, noch gibt er den Groschen wieder her. Scheinbar funktioniert also der Automat nicht,



Herr Brüning, der Finanz-Diktator, Als er am Ende war, was tat er? Man sah ihn mit erbosten Blicken Die Büchse der Pandora zücken!

ist nicht in Ordnung und erfüllt ganz und gar nicht seinen Zweck. Die Leute kommen und werfen ihre Groschen hinein, ziehen, stoßen und drücken — erfolglos! Der Automat rührt sich nicht, schluckt alles und gibt nichts wieder heraus. Die Leute fluchen, wollen ihr Geld wieder haben, beschwören sich — hilft nichts: die Groschen sind festsch und man hat nichts dafür getriegt. Man nennt diesen Automaten jetzt: den eisernen Agrarier!!

## Liebe per Distanz

„Sagen Sie, wie finden Sie den Dogenpalast in Venedig?“

„Ach wissen Sie, mit dem gehts mir wie dem Herrn Frid mit dem Krieg: ich kenne ihn nicht, aber ich bewundere ihn!“

## Der Satz „mit“

„Bilden Sie einem Satz mit ‚Kantentivirt.‘“

„? ? ?“

„Ich berufe mich auf Kant. Ihnen wird der Name freilich nichts sagen!“

## Nationalsozialistische Gebete

Herr Frid hatte angeregt, man möge die Kinder in den Schulen dazu auffordern, auch selbst neue Gebete zu entwerfen und die besten dem Innenministerium einzufenden.

Morischen, wie immer begeistert für alles Wahre, Gute und Schöne, beteiligte sich auch daran und sandte folgendes Gebet ein:

„Lieber Gott! Wenn du uns schon als Heupferde erschaffen hast, dann schenk uns bitte eine Futtertrippe, die so lang ist, daß die ganze Partei daran Platz hat!“

\*

## Die Hosen des Herrn Hugenberg

Anna, die brave Hausgehilfin im Hause des Herrn Geheimrats Hugenberg, war im Begriff, die Taschen der geheimräthlichen Hose zu flicken. Gedankenvoll schüttelte Anna das Haupt.

„Det is doch eejentlich“, sagte sie, „wo der Herr Geheimrat seine Hände rinsteckt, da jeht wat kaputt!“



Den Deckel auf! Die Blitze fliegen!  
Jetzt gehts auf Brechen oder Biegen!  
Wer nicht pariert, den trifft das Wetter,  
ich bin des deutschen Volkes Retter!



Jedoch das Wetter ist dem frommen Herrn Brüning selbst nicht gut bekommen. Moral: Artikel, die gefährlich, Sind für den weisen Mann entbehrlich!

Zeichnung von Karl Holz



## Neue faschistische Nationalhymne

Giovinazza, giovinazza,  
Prima vera, libertà!  
Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen!  
Eja, eja, alalà!